Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Mittagblatt. Mittwoch den 11. Juni 1856. Nr. 268.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

London, 10. Juni, Abends. Die amtliche Nachricht ist eingetroffen, daß Crampton seine Pässe erhalten hat.

Paris, 10. Juni, Abends. Die Unruhe der Spekulanten hat wieder angefangen. Die 3pCt. Rente eröffnete mit 71, 60, sank auf 71, 10, und schloß ziemlich matt. Eisenbahn-Aktien und Credit-Mobilier angeboten.

3pCt. Rente 71, 45. 4½pCt. Rente 93, —. Credit-Mobilier-Aktien 1820. Silberanleihe 92. Oesterreichische Staats-Eisenb.-Aktien 890. Lombard. Eisenb.-Aktien 642.

London, 10. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Geringes Geschäft. Der Cours der 3pCt. Rente aus Paris von Mittags 1 Uhr war 71, 60, von 1½ Uhr 71, 55 gemeldet. — Schluß-Course:

Consols 94. 1pCt. Spanier 25⅝. Merikaner 22¾. Sardinier 91½. 5pCt. Russen 107. 4½pCt. Russen 97½. Lombard. Eisenb.-Aktien 105¼.

Wien, 10. Juni, Nachmittags 12¾ Uhr. Börse unbelebt. Oesterreich. Ostbahn-Aktien wurden zu 112½ gehandelt.

Silber-Anleihe 89. 5pCt. Metalliques 83¼. 4½pCt. Metalliques 73. Bankaktien 1118. Bank-Int.-Scheine 367. Nordbahn 298. 1854er Loose 107¾. National-Anleihe 84⅜. Staats-Eisenbahn-Aktien-Certifikate 245 Credit-Aktien 375½. Lond. 10, 02. Hamb. 75. Paris 119. Gold 5⅝ Silber 3⅛. Elisabetbahn 111. Lombard. Eisenbahn 127½. Theißbahn 106¼. Centralbahn 106.

Frankfurt a. M., 10. Juni, Nachmittags 2 Uhr. Ziemlich lebhaft, obgleich auf auswärtige niedrigere Notirungen etwas matter. — Schluß-Course:

Wiener Wechsel 117. 5pCt. Metalliques 81⅛. 4½pCt. Metalliques 72¼. 1854er Loose 106. Oesterreich. Nat.-Anleihe 82¾. Oesterreich.-Französ. Staats-Eisenbahn-Aktien 294. Oesterreich. Bank-Antheile 1313. Oesterreichische Credit-Aktien 239. Oesterr. Elisabetbahn 112.

Hamburg, 10. Juni, Nachmittags 2½ Uhr. Matt bei mäßigen Umsätzen. — Schluß-Course:

Oesterreichische Loose 107 Br. Oesterreich. Credit-Akten 197. Oesterreich. Eisenbahn-Aktien —. Wien 77¼.

Hamburg, 10 Juni. Getreidemarkt. Weizen stille, loco etwas höher. Roggen matter; 116—117pfd. 112 ab Dänemark zu haben; 120pfd. frei am Bord 117 bezahlt. Oel pro Juni 27¼, pro Herbst 28. Kaffee unverändert, ruhig.

Liverpool, 10. Juni. Baumwolle: 3000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert. Getreidemarkt fest und höher. Mehl einen Schilling theurer.

Telegraphische Nachrichten.

Posen, 10. Juni, Vorm. 10 Uhr. Die Herren von Winterfeld, Bielefeld und Ziegert gehen morgen als Deputation wegen Begründung unserer Provinzialbank nach Berlin.

Düsseldorf, 10. Juni, Morgens 9 Uhr. Der Handelsminister hat statt der vorgeschlagenen Dividende von 7% für die Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn nur die Auszahlung von 6% genehmigt.

Meiningen, 10. Juni, Vorm. 10 Uhr 25 Min. Eine Kommandite der Meininger Kreditbank in Berlin unter Firma Wolffsohn wird sofort ins Leben treten. Wegen Kommanditen in Stuttgart, Wien und Frankfurt am Main wird unterhandelt. (B. B. Z.)

Paris, 10. Juni, Morgens. Kardinal Patrizi ist gestern hier angekommen und wurde festlich empfangen. Derselbe hat den Pavillon Marsan bezogen. Der Kaiser ist wegen der Ueberschwemmung nach Angers und Trelazé (Mayenne- und Loire-Departement) abgereist. Der heutige „Moniteur" meldet, daß der Prinz Napoleon sich am 15. d. Mts. Morgens einschiffen werde.

Preußen.

Berlin, 10. Juni. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Präsidenten des Konsistoriums der Provinz Pommern, v. Mittelstaedt zu Stettin, und dem Vice-Präsidenten beim Ober-Tribunal, Kuhlmeyer zu Berlin, den Stern zum rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Pfarrer Strecker zu Fritzow im Kreise Kammin den rothen Adler-Orden 3ter Klasse mit der Schleife, dem Kreis-Bau-Inspektor Teuto zu Münster den rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Küster und Schullehrer Ludwig Winkler zu Lümzow im Kreise Neustettin das allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem Bahnwärter Friedrich Wilhelm Drews bei der Verbindungsbahn zu Berlin die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; ferner Allerhöchstihren außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am kaiserlich russischen Hofe, Kammerherrn Freiherrn v. Werther, zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädikat Excellenz zu ernennen; und dem Kaufmann Heinrich Croon in Aachen den Charakter als Kommerzienrath zu verleihen.

Berlin, 10. Juni. Se. Majestät der Kaiser von Rußland hat den Orden vom heiligen Andreas außer an den Minister-Präsidenten Frhrn. v. Manteuffel auch noch verliehen an den General-Feldmarschall und Oberst-Kämmerer Grafen zu Dohna und an den General der Kavallerie Frhrn. v. Wrangel. — Der General-Lieutenant v. Peucker wird sich in den nächsten Tagen zur Inspizirung der Militär-Erziehungs- und Bildungs-Anstalten nach Sachsen und den westlichen Provinzen begeben. — Die königl. Gesandten an den Höfen zu Petersburg, Madrid und Turin, v. Werther, Graf v. Galen und v. Brassier de St. Simon sind zu Wirkl. Räthen (Excellenz) ernannt worden. — Es steht jetzt definitiv fest, daß unsere Regierung sich in der Kommission zur bessarabischen Grenz-Regulirung nicht vertreten läßt. Die Gerüchte, welche hierüber circulirten, und die einmal das Verlangen Preußens behaupteten, zu den Verhandlungen der Kommission zugezogen zu werden, dann aber wissen wollten, man habe diesem Verlangen von Seiten der übrigen Mächte nicht stattgegeben, beruhen sämmtlich auf der Voraussetzung, die Konferenzen hätten die Frage über die Zusammensetzung der Kommission offen gelassen. Wir erfahren aber, daß die Frage in Paris erörtert wurde und Preußen für sich keinen Anlaß fand, an den Arbeiten derselben Theil zu nehmen.

— Prinz Charles Bonaparte und Prinz und Prinzessin Gabrielli sind hier eingetroffen und im Hotel de St. Petersbourg abgestiegen.

— Die Verhaftung eines derjenigen Hutfabrikanten, die in den letzten Tagen hier in so großer Anzahl fallirt haben, ist der hiesigen Kriminalpolizei gelungen. Der Verhaftete ist der Hutfabrikant Gleissenberg, der den Ruin seiner übrigen Gewerbsgenossen, von welchen drei zum Personalarrest gebracht sind, herbeigeführt hat. Man glaubt, daß derselbe im Besitz hinreichender Mittel ist, um seine Gläubiger befriedigen zu können. Seine Verhaftung ist in Baden erfolgt. — Die Zahl der Insolvenzen hat hier seit einigen Wochen außerordentlich zugenommen; in Folge davon ist das Schuldgefangenhaus fast vollständig besetzt, so daß das Stadtgericht sich in großer Verlegenheit befinden würde, wenn die Frequenz in der bisherigen Weise bestehen bliebe, ohne daß eine Vacanz im Schuldarrest einträte.

— Der in den 30er Jahren viel genannte Uhrmacher Nauendorf, der sich für den Sohn Ludwigs XVI. ausgab, und sich „Herzog der Normandie" nannte, ist nicht, wie man seit längerer Zeit glaubte, in London gestorben, sondern befindet sich gegenwärtig im Gewahrsam der Polizei zu Rotterdam. Da er als preußischer Unterthan angesehen wird — er lebte viele Jahre, das Uhrmachergewerbe betreibend, in Crossen a. d. O. — so hat die niederländische Polizei bei den diesseitigen Behörden Erkundigungen eingezogen.

△ **Ostrowo**, 8. Juni. Zu einer der ruhmwürdigsten Anstalten neuerer Zeit gehört unstreitig die seit dem 1. Mai d. J. ins Leben gerufene Religionsschule der jüdischen Gemeinde zu Pleschen. Seit der Reorganisation des jüdischen Schulwesens besuchten die schulfähigen jüdischen Kinder die öffentliche christliche Schule und nahmen, mit alleiniger Ausnahme des Religions-Unterrichts, an allen Lehrgegenständen Theil; durch Privat-Lehrer wurde der Religions-Unterricht besorgt. Es stellte sich jedoch heraus, daß hierdurch der gewünschte Zweck nicht erreicht wurde, indem die Privat-Lehrer nach ein oder zwei Jahren andere Lehrerstellen übernahmen, und außerdem die Kindee armer Familien, deren Vermögens-Verhältnisse nicht der Art waren, Privatlehrer zu besolden, jedes Religions-Unterrichts baar blieben. Diese Betrachtung führte endlich zu dem Resultate, daß nur durch eine öffentliche Religionsschule dem allgemeinen Bedürfnisse abgeholfen werden könnte. Es wurde eine Konkurrenz eröffnet und nach erfolgten Probelektionen der durch sein Werkchen „Amnon" in der literarischen Welt bekannt gewordene Lehrer Schwarz, der Talmudist Abraham und der Lehrer Glogowski, ersterer mit einem jährlichen Gehalt von 300, letztere mit je 200 Thalern engagirt. Zur Organisation und Leitung wurde eine aus sieben Mitgliedern bestehende Schul-Kommission gewählt, von denen wir, ihrer besonderen Thätigkeit wegen, die Herren Benjamin, Guttmacher und Eulenburg nennen. Die Schule ist eine dreiklassige und werden nicht nur Gotteslehre, biblische Geschichte und Ethik vorgetragen, sondern die heilige Schrift im Urtexte nebst Kommentaren gelesen, außerdem die Ceremonialgesetze gelehrt, die Gebete übersetzt und für die bereits entlassenen Knaben und Mädchen allsonnabendlich von 2 bis 4 Uhr Nachmittags, ähnlich den Sonntagsschulen, Wiederholungsstunden in der Religion ertheilt. Nach der Einsicht, die wir von dem entworfenen Lehrplane genommen, nach den Fähigkeiten der angestellten Lehrer und dem eifrigen Bemühen der Schulkommission verspricht die Religionsschule allerdings eine für die dortige jüdische Jugend sehr fruchtreiche Anstalt zu werden, die, wenn sie ihrer Aufgabe entspricht, gewiß in der Provinz, wo es an jüdischen Religionsschulen so sehr mangelt, Nachahmung und Nachbildung hervorrufen wird. Die Eröffnung und Einweihung fand am 20sten Mai statt. Knaben und Mädchen, 150 an der Zahl, zogen, ihre Lehrer an der Spitze, festlich gekleidet in die neu errichteten, mit Kränzen und Blumengewinden geschmückten Klassen, ihnen folgten der Rabbiner, die Schulkommissionen, die Eltern der Kinder, der Pastor loci, die christlichen Lehrer und mehrere der geladenen Honoratioren. Nach erfolgtem Eintritt hielt der Lehrer Glogowski ein hebräisches Gebet, welches er wortgetreu deutsch wiedergab; hierauf hielt der Lehrer Schwarz einen rein deutschen, nur hin und wieder mit hebräischen Bibelstellen belegten Vortrag, in welchem er die Wichtigkeit der Anstalt, den heiligen Beruf der Lehrer und die durch gewissenhafte Pflichterfüllung hervorzurufenden Erfolge klar und bündig auseinandersetzte. Den Schluß dieses gediegenen Vortrages bildete eine Ansprache und Aufforderung an die Schuljugend, durch Fleiß und sittliches Betragen den Lehrern die Last des Unterrichts und der Erziehung nach Möglichkeit zu erleichtern. Die Rede des Lehrers Abraham beschloß die solenne Feier. Die Schulkommission veranstaltete hierauf ein aus 24 Couverts bestehendes Souper, und das Festmahl endete mit Segenswünschen für die neue Anstalt. Möge ihr Gott sein Gedeihen schenken! — In unserer Postverwaltung ist zur Bequemlichkeit des handeltreibenden Publikums eine merkliche Veränderung eingetreten. Zeither ging täglich Vormittag 10 Uhr, unmittelbar nach Ankunft der breslauer Post, eine Personenpost nach Kalisch, die 8 Uhr Abends wieder zurückkehrte. Seit dem 1. Juni ist zwischen Ostrowo und Skalmierzyce eine tägliche Kariolpost eingerichtet, welche aus Ostrowo um 10 Uhr Vormittags, nach Ankunft der Post aus Oels, aus Skalmierzyce um 3 Uhr Nachmittags zum Anschluß an die Posten nach Oels und Krotoschin, abgeht. Zu gleicher Zeit wird die öls-kalischer Personenpost anstatt um 10 Uhr Vormittags, erst um 11 Uhr 30 Min. Vormittags, nach Ankunft der Post aus Krotoschin, von hier abgefertigt. Durch diese Maßregel werden alle im Laufe des Tages für Kalisch, Polen und Rußland eingehenden Briefe und Packete noch an demselben Tage weiter befördert. Vom 22. d. Mts. wird nach Adelnau die Kariolpost am Montag, Mittwoch und Freitag, die Botenpost am Dinstag, Donnerstag und Sonnabend, nach Raszkow die Kariolpost am Dinstag, Donnerstag und Sonnabend, die Botenpost am Montag, Mittwoch und Freitag abgefertigt. — Morgen beginnt unter Vorsitz des Appellations-Gerichtsraths Jakobi aus Posen das Schwurgericht, welches bis zum 26. d. M. seine Sitzungen halten wird. Auf dem diesfälligen Programm sind verzeichnet: 17 Verhandlungen wegen schwerer Diebstähle, 2 wegen Hehlerei, 2 wegen Raubes, 2 wegen Mißhandlung eines Menschen, 2 wegen Brandstiftung, 1 wegen wissentlichen Meineides, 1 wegen Verleitung zum Meineide und Wucher und 1 wegen Urkundenfälschung.

Minden, 7. Juni. [Arbeiter-Abtheilung.] Heute wurden von den in Folge der im vorigen Jahre im Bezirke des 8. Armee-Korps stattgehabten Super-Revision zur hiesigen Arbeiter-Abtheilung verurtheilten Leuten 22 Mann wieder in ihre Heimath entlassen. Es sind dies diejenigen Individuen, welche nachgewiesen haben, daß sie schon beim Beginn ihres dienstpflichtigen Alters zum königlichen Militärdienst untauglich gewesen, und deshalb von Sr. Majestät dem Könige zu einer nur einjährigen Dienstzeit begnadigt sind. Die Arbeiter-Abtheilung behält jetzt noch 3 Mann, die auf oben angedeutete Art zur Einstellung gelangt und zu dreijahriger Dienstzeit verpflichtet sind. (Patr.-Z.)

Deutschland.

Celle, 9. Juni. Der Kriminal-Kassationssenat hat die Nichtigkeitsbeschwerde in der Planckschen Untersuchungssache verworfen. Damit sind Planck und Genossen endgiltig freigesprochen. (H. N.)

Oesterreich.

Wien, 8. Juni. Wie ich aus gut unterrichteter Quelle und von einer den bestimmenden Kreisen nahestehenden Persönlichkeit erfahre, sind sowohl hierher, als fast gleichlautend an den Hof der Tuilerien und den von St. James die bestimmtesten Versicherungen der Regierung Sr. Heiligkeit des Papstes gelangt, welche den entschiedenen Willen desselben ausdrücken, alle mit der Lage des Augenblicks irgend verträglichen Reformen in der Verwaltung des Kirchenstaates eintreten zu lassen. Die päpstliche Regierung, nachdem sie ein Resumé der früher versuchten und ins Leben gerufenen Reformakte vorangeschickt und namentlich auf das Edikt vom 3. Juli 1831 hingewiesen, welches der bekannten damaligen Druckschrift der europäischen Großmächte seine Entstehung verdankte, kommt schließlich auf die Reformen unter der jetzigen Regierung Sr. Heiligkeit des Papstes Pius IX. Es wird nun ausgeführt, daß weder jenes Edikt von 1831 einen erneuten Aufstand der Legationen habe verhüten, noch daß die Verheißung und theilweise Einführung liberaler Institutionen zu Anfang der jetzigen Regierung die nur zu bekannte revolutionäre Bewegung habe verhindern können. Indem das Schreiben unter Präcisirung dieser Thatsachen auf die Schwierigkeiten aufmerksam macht, im gegenwärtigen, noch unter der Nachwirkung der jüngstvergangenen Ereignisse stehenden Augenblick mit umfassenden Reformen ohne Weiteres vorzuschreiten, wird im Uebrigen deren Bedürfniß nicht verkannt und insonderheit eine zeitgemäße Umbildung der Gemeinde- und Provinzial-Verfassung auf dem Wege größerer Verweltlichung und Selbstregierung für ebenso geboten wie heilsam erklärt. Zugleich sind die Grundzüge des hier ins Leben zu führenden Systems angedeutet und versichert, daß die päpstliche Regierung mit den vorbereitenden Einleitungen ernstlich beschäftigt sei. Indem zum Schluß auf die Nothwendigkeit hingewiesen wird, ein inländisches Heer zu bilden, um je nach der vorschreitenden Organisation desselben die Okkupation fremder Truppen entbehrlich zu machen, glaubt die päpstliche Regierung hierbei auf die kräftige Unterstützung der Regierungen von Oesterreich und Frankreich zählen und sich der Hoffnung hingeben zu können, daß diese Darstellung genügen werde, um die betreffenden Regierungen von dem aufrichtigen Willen des heiligen Stuhles in Hinsicht der an ihn gelangten Wünsche und Aufforderungen zu überzeugen. Dies Schreiben hat nicht nur hier, sondern, wie von der erwähnten Persönlichkeit versichert wird, auch am Hofe der Tuilerien und nicht minder an demjenigen zu St. James den günstigsten Eindruck gemacht. (B. B. Z.)

[Bischöfliche Konferenzen.] Dem Vernehmen nach werden die Schlußberathungen der bischöflichen Konferenzen noch in dieser Woche beginnen. Mehrere der hier anwesenden hohen geistlichen Würdenträger treffen bereits Vorbereitungen zur Abreise, jene des Kardinals und Erzbischofs Fürst v. Schwarzenberg nach Prag ist vorläufig auf nächsten Sonntag festgesetzt. — Bei den in Wien jetzt stattfindenden bischöflichen Konferenzen ist, dem Vernehmen nach, auch die Errichtung und Organisirung eines regelmäßigen ungarischen Gottesdienstes für die in der Residenz lebenden Ungarn zur Sprache gekommen, und ist Se. Eminenz der Fürst-Primas Scitowsky ersucht worden, in dieser Angelegenheit die einleitenden Schritte zu thun. Bekanntlich haben die Italiener, Böhmen und Griechen schon seit lange, in neuerer Zeit auch die Serben und Rumänen, einen geregelten National-Gottesdienst in der Hauptstadt des Reiches.

* **Lemberg.** Eins der wichtigsten Ereignisse für Galizien ist die unlängst erfolgte Eröffnung der Bahnstrecke von Krakau nach Dembiza, wodurch die Hauptstadt des österreichischen Polens dem alten Jagiellonensitze und somit auch dem ganzen westlichen Europa um volle 12 Stunden näher gerückt ist. Ich will zuvörderst eine Frage beantworten, die schon mehrfach aufgeworfen worden ist und welche lautet: Woher rührt denn das außergewöhnliche Interesse, das ihr an einer Bahn nehmt, die noch über 30 Meilen von Euch entfernt ist, deren Verlängerung bis zu Euch möglicherweise erst Eure Enkel erleben? Wir erwidern darauf, daß wir in der neueröffneten Bahnstrecke eine Bürgschaft begrüßen, die uns in Aussicht stellt, an dem Umschwung, der sich in der Industrie Europas geltend macht, denjenigen Antheil nehmen zu können, von welchem wir bis jetzt nach ausgeschlossen sind. Galizien besitzt zwei Wasserstraßen, die Weichsel und den Dniestr; man könnte wohl auch noch den Bug dazurechnen. Diese Adern nun, welche das Land durchschlängeln und zur Belebung des Verkehrs, so viel beitragen könnten — anderwärts es gewiß auch würden — sind für uns ganz nutzlos, so gut wie gar nicht vorhanden, und was befördert werden soll, wird auf dem ungleich theureren Landwege — der, nebenbeigesagt, nur spärlich vorhanden ist — von einem Orte zum andern geschafft. Seit zwei Jahren hat man begonnen, von der das Land durchschneidenden Hauptstraße — der Chaussee von Czernowitz über Lemberg nach Wien — aus, Seitenwege anzulegen. Fährt man damit rüstig fort, und kommt die Sache nicht wieder, wie dies so häufig der Fall ist, ins Stocken, so haben wir die frohe Aussicht, wenigstens die Kreisstädte durch gute Chausseen mit einander verbunden zu sehen. Es wäre dies schon insofern sehr wünschenswerth, als man dann nicht mehr nöthig hätte, Lemberg zu berühren, wenn man von einer Stadt zur andern kommen will und so 20 und mehre Stunden unterwegs zu sein, wo die Reise mit einigen wenigen abgemacht wäre. Wie störend und lähmend dies auf Handel und Wandel einwirken muß, ist einleuchtend und wird vorzugsweise in der Hauptstadt gefühlt. Man sieht denn dort auch mit Sehnsucht dem Augenblick entgegen, in welchem die erste Lokomotive heranbrausen und Raum und Zeit gekürzt werden wird. Vor der Hand hat freilich nur der westliche Theil des Landes den Vortheil einer rascheren Verbindung, eines belebteren Verkehrs, doch ist zu hoffen, daß auch jetzt schon der östliche dabei nicht ganz leer ausgehe und uns mehr Waaren und fremde Gäste zuführe, als dies bisher der Fall war. Abgesehen von aller Langsamkeit ist der Transport bei uns unglaublich kostspielig. Vergangenen Winter stiegen in dem Verhältniß, wie die Wege schlechter wurden, auch die Preise der Lebensbedürfnisse und wir bezahlten beispielsweise eine Klafter Holz mit 25 Thlr, die an Ort und Stelle mit 5 Thlr. zu beschaffen war. Die Eisenbahn wird auch hierin den Dingen eine andere Wendung geben und ihren wohlthätigen Einfluß äußern. Wir haben in Galizien ungeheure Waldungen, ausgezeichnet schönes Holz, das theilweise verfault, blos weil es an Wegen fehlt, um es zu befördern. Die Herrschaft Skole im stryjer Kreise besitzt allein 6000 Morgen herrliches Waldland, aus dem sie bisher einen verhältnißmäßig nur sehr unbedeutenden Nutzen ziehen konnte. Wie würde die Besitzung im Preise steigen, wenn sie eine Bahn in der Nähe hätte? Die Möglichkeit dazu steht in Aussicht und der spekulative Ausländer sucht sie bereits vorsorglich zu seinem Vortheil auszubeuten. Wir kommen gewöhnlich hinterher, wenn es zu spät ist, und machen dann unserer Galle durch Schimpfen auf die Eindringlinge Luft, statt mit ihnen in Konkurrenz zu treten. Die vor einigen Jahren in Wien zusammengetretene sogenannte „Immobil-Gesellschaft", deren Tendenz es ist, Grundeigenthum anzukaufen, wird dem Bahnbau in Galizien bestimmt ihre ungetheilte Aufmerksamkeit widmen, wenn sie auch vor der Hand noch nichts erworben hat.

Eine eigenthümliche Erscheinung ist es bei uns zu Lande, daß die eingewanderten Bauern — meist Leute aus Schwaben — sich, so lange sie ihrer Be-

schäftigung, dem Ackerbau, nicht untreu werden, durchaus nicht akklimatisiren und durch viele Generationen hindurch ihren fremdländischen Charakter, selbst in der Tracht gewissenhaft bewahren. Anders ist es mit den Individuen aus den höheren Schichten, welche Zufall oder Gewinnsucht uns aus dem Auslande zuführen und die in kurzer Zeit die eigenen Sitten und Gewohnheiten mit den unsrigen vertauschen. Die Zahl der letzteren dürfte sich nach Beendigung der Eisenbahn merklich vermehren und ihr Aufenthalt unter uns könnte insofern von Einfluß sein, als er unserer geistigen Thätigkeit einen neuen Impuls gäbe oder sie ganz und gar unterdrückte. Jedenfalls würde dann viel von dem Zustande abhängen, in welchem sich die Bewohner des Landes befinden. Will man der Wahrheit die Ehre geben, so muß man gestehen, daß wir, im Augenblick wenigstens, nicht an überflüssiger geistiger Regsamkeit, als deren Träger die Literatur, Erziehungs- und Bildungsanstalten zu betrachten sind, zu leiden haben, obgleich es falsch wäre, wollte man sie ganz wegleugnen. Mehr könnte jedoch unstreitig geleistet werden, als dies der Fall ist. Was die gelehrten Gesellschaften betrifft, so besitzen wir deren nur eine einzige, die „Krakauer", und diese steht zu dem Lande in fast gar keiner Beziehung. Was im Auslande gedruckt wird, findet bei uns willige Käufer und Leser; die inländischen Werke dagegen bleiben im Allgemeinen ohne große Nachfrage und es verdient als seltene Ausnahme erwähnt zu werden, daß der 1. Band von Szajnocha's Hedwig und Jagiello, einem in der That sehr gediegenen Werke, eine erneute Auflage erlebt hat. Galizien freilich hat sich bei dem Absatz nur mit ungefähr 100 Exemplaren betheiligt. (Dzien. Warsz.)

Frankreich.

Paris, 8. Juni. Ich lese in hiesigen und deutschen Zeitungen, Graf Cavour werde noch einmal nach Paris kommen, um hier an dem Centralsitze der europäischen Ordnung auch die Wirren Italiens zu schlichten. Ich kann Sie nach den Erkundigungen, die ich an den besten Orten eingezogen habe, versichern, daß Sardinien nicht daran denke, jetzt in Paris einen Schritt für seine Wünsche zu thun. Man hat Ihnen geschrieben, Frankreich und Oesterreich seien so ziemlich über die italienische Frage einig. Man hat dem auch widersprochen. Ich bin versucht, zwischen Behauptung und Widerspruch zu vermitteln. Ja, Frankreich und Oesterreich sind darin einig, Italien zu beruhigen, aber was Oesterreich dauernd will, will man hier nur temporär. Louis Napoleon will die Ruhe erhalten, aber er will es in seiner Hand behalten, das Losungswort zu ertheilen, wenn ihm die Zeit gekommen dünkt. Oesterreich will die Ordnung, wie man sie in Oesterreich, nicht wie man sie in Piemont, aber auch nicht wie man sie in Neapel versteht. Louis Napoleon denkt weder an Piemont, noch an Neapel, sondern an Frankreich. Die Einigkeit der beiden großen Mächte versteht sich für Zeit. Piemont ist in diesem Sinne beschwichtigt, und in Turin weiß man, daß man für den Augenblick hier nichts zu fürchten hat. Louis Napoleon's Maxime in Bezug auf Italien ist die der russischen Politik, er sitzt am Ufer und wartet auf den Wind. — Der Kaiser ist heute aus Orleans zurückgekehrt und hat sich sofort nach St. Cloud begeben. Seine Reise war ein Triumphzug; das Geld, das er den Verunglückten mit vollen Händen zuwarf, übte einen Zauber auf die verstocktesten Gegner des neuen Regime. Die wunderbare Unerschöpflichkeit seiner Privatkasse gestattete eine Freigebigkeit, die in Erstaunen setzt. — Vom Prinzen Oscar von Schweden sind nicht nur gute Nachrichten, sondern er selbst ist hier wieder eingetroffen. Der Unfall, der ihm begegnet war, hat keine schlimmen Folgen gehabt. — Es heißt heute, der Kaiser wolle die Tauf-Festlichkeiten verschieben. Ich weiß nicht, ob dieses Gerücht sich auch auf die Taufe selber beziehen soll. — Die „Militante," ein Zweigkomplot der „Marianne," saß in Bordeaux in diesen Tagen auf der Anklagebank. Einige sind sehr hart angesehen worden, drei haben Freiheitsstrafen bis zu 10 Jahren erhalten. Das System des Verfahrens gegen die geheimen Gesellschaften, das man unter der jetzigen Regierung adoptirt hat, bewährt sich, insofern die Prozedur der Eitelkeit nicht mehr zu schmeicheln geeignet ist. Die politischen Märtyrerkronen, wie sie unter dem Regime Louis Philipps wild wuchsen, haben heutzutage wenig Verlockendes. Politische Verschwörer werden von den napoleonischen Procoureurs und Richtern nicht ceremoniöser wie die Gänsediebe behandelt. Gegen das Fortwuchern der geheimen Gesellschaften selbst scheint indeß auch das neue System wirkungslos zu bleiben. Die „Marianne" mit allen ihren Nebenadern erscheint wie eine Hydra; jemehr Verurtheilungen heute gefällt werden, desto mehr Angeklagte treten morgen auf. Sympathien in der Bevölkerung scheinen die Verschwörer nicht zu finden. Es strömt ihnen viel Volkes zu, aber meist nichtsnutzige und selbst in den niedrigen Arbeiterschichten unangesehene Individuen. Die Besitzenden — ich meine nicht etwa blos Wohlhabenden — wollen von keiner politischen Umgestaltung etwas wissen, sie lieben so wenig das Kaiserthum als das Königthum, aber sie ziehen irgend eines von beiden der Republik und dem Kommunismus unbesehen vor, weil sie eben zu erhalten wünschen, was im Augenblick besteht. (B. B. Z.)

P. C. [Die französische Herrschaft in Algerien. II.] Die in Algerien gemachten Fortschritte sind lange Zeit hindurch einzig von der Regierung, mit Hilfe militärischer Gewalt, und aus öffentlichen Mitteln, ohne Zuziehung französischer oder fremder Kolonisten, bewerkstelligt worden. Bis zu der Unterwerfung des Emirs Abd-el-Kader war die europäische Bevölkerung in Algerien, mit Ausnahme der Truppen, so gering, daß sie gar nicht in Anschlag gebracht werden konnte. In den Seestädten hatten sich nur einige Spekulanten und Handelsleute niedergelassen, in der Nähe der französischen Garnisonen gab es Schankwirthe und Hausirer, aber nirgends eigentliche Kolonisten, worauf es angekommen wäre. Nach und nach stieg die europäische Bevölkerung, bestand aber im Jahre 1855 immer noch aus nur 150,000 Köpfen, welche nicht einmal alle Franzosen waren, sondern zum größten Theil Spanien, Italien, Malta, den jonischen Inseln, Deutschland und der Schweiz angehörten. Diese 150,000 Europäer, 2 Millionen Einheimischen gegenüber, und über ein Gebiet von 50 Millionen Hektaren zerstreut, sind zu gering an Zahl, um eine wahrhafte, aus eigenen Kräften bestehende Niederlassung zu bilden. Sie könnten sich, wenn sie von der Armee verlassen würden, nicht hinreichend vertheidigen, und es fehlten ihnen bisher die Elemente, welche die Grundlage einer staatlichen Gesellschaft, Ackerbauer und Handwerker ausmachen.

Verschiedene Ursachen haben die Kolonisirung Algeriens bisher aufgehalten. Da dieses Land so lange der Schauplatz unaufhörlicher Kämpfe gewesen, so glaubt man in Frankreich selbst, und mehr noch anderswo, nicht an die Möglichkeit, mitten unter einer von den Europäern, durch Religion, Sprache und Sitte, so verschiedenen Bevölkerung, eines friedlichen Daseins genießen zu können. Indessen ist, nach offiziellen französischen Berichten und den Mittheilungen fremder Reisenden, in jenen Gegenden jetzt Alles so ruhig, wie im Innern von Frankreich. Algerien nimmt in der französischen Kriminal-Statistik eine verhältnißmäßig untergeordnete Stelle ein, d. h. es werden in vielen französischen Departements mehr Verbrechen als in jenem Theile Afrikas begangen. Das Klima in Algerien wird für ungesund gehalten, weil dort so viele französische Soldaten dem Fieber erlegen sind. Aber man übersieht, daß es nicht die Beschaffenheit des Bodens und der Luft, sondern die ungewöhnlichen Anstrengungen, welche nur dem Soldaten zugemuthet werden, waren, welche so viele Opfer verlangten. Die Temperatur ist vielmehr so gesund, wie nur in den besten Gegenden von Frankreich, Spanien und Italien. Es ist die Ansicht verbreitet, daß im Falle eines Krieges, in welchem England Partei gegen Frankreich nähme, Algier durch eine feindliche Flotte von Frankreich abgeschnitten werden könnte, und, sich selbst überlassen, wieder unter mahomedanische Herrschaft fallen würde. Abgesehen von der Unwahrscheinlichkeit einer solchen Eventualität, wenigstens auf lange Zeit hinaus, so ist die französische Flotte zu stark, um sich so leicht vom Mittelmeer ausschließen zu lassen, und die europäische Bevölkerung würde, wenn die Einwanderung angemessen von oben her begünstigt würde, bald zahlreich genug sein, um sich gegen die Angriffe der Eingeborenen, auch bei geringerer militärischer Hilfe als jetzt, behaupten zu können. Das über die Verhältnisse in Algerien, wie sie sich seit zehn Jahren gestaltet haben, nicht unterrichtete Publikum denkt noch immer an die Möglichkeit eines allgemeinen Aufstandes von Seiten der einheimischen Bevölkerung, welchem die Kolonisten unterliegen könnten, und glaubt an eine unversöhnliche und unausgleichbare Trennung zwischen den beiden verschiedenen Racen, welche denselben Boden bewohnen. Dieser Annahme stehen jedoch folgende Gründe entgegen.

Die einheimische Bevölkerung in Algerien ist jetzt vollständig unterworfen, und es ist fast undenkbar, daß ein von ihr unternommener Versuch, ihre Unabhängigkeit wieder zu erlangen, von Erfolg gekrönt werden könnte. Die französische Armee hat alle geeigneten Punkte des Landes besetzt, und Militärstraßen angelegt, welche den einzelnen Besatzungen eine sichere Verbindung untereinander gewähren und jeder bedrohten Stelle rasch Hilfe zu bringen möglich machen. Nach der Besiegnug der Dey's war es nicht die Masse der mohamedanischen Bevölkerung, welche sich gegen die Franzosen erhob, sondern es waren nur die Häuptlinge der Stämme (Duars), welche mit den von ihnen abhängigen oder ihnen besonders zugethanenen Kriegern den fremden Eroberern die Spitze zu bieten suchten. Aber die Häuptlinge sind entweder untergegangen, oder haben sich unterwerfen müssen. Selbst der kühnste und talentvollste unter ihnen, der Emir Abd-el-Kader, konnte sich zuletzt diesem Schicksal nicht entziehen.

Die einheimische Bevölkerung in Algerien ist nur durch die Bande des Glaubens, aber keineswegs durch die des Blutes oder der Abstammung geeinigt. Dem Europäer erscheinen, vor näherer Kenntnißnahme, Araber, Mauren, Kabylen, Hajuten, da ihnen dieselbe Religion und gewisse mit dieser und dem Klima zusammenhängende Sitten gemein sind, als ein und dasselbe Volk. Es stellt sich aber diese Meinung, bei näherer Betrachtung, als ein Irrthum heraus. Jene Völker stehen sich in vielen Beziehungen als Fremde gegenüber. Dann kommen die verschiedenen Duars oder Stämme, innerhalb des Kreises derselben Nationalität, die früher beständig gegen einander zu Felde lagen, und jetzt, wo dies unmöglich geworden, noch immer eifersüchtig auf einander sind, sich gegenseitig überwachen, an die Franzosen verrathen, und letzteren bei jeder Gelegenheit gegen die eigenen Landsleute Dienste leisten.

Die Araber in der ehemaligen Regentschaft Algier sind seit länger als dreihundert Jahren nicht mehr unabhängig gewesen. Sie wurden früher von den Deys und deren türkischen Soldtruppen mit einer grenzenlosen Willkür behandelt. Es war deshalb auch nicht Freiheitsliebe, sondern einzig religiöser Fanatismus, welcher sie gegen die Franzosen in Bewegung setzte. Aber der Christenhaß ist unter ihnen seit einiger Zeit sichtbar gesunken. Der Anblick der regelmäßigen Verwaltung, welche die Franzosen eingeführt haben, die Sicherheit des Eigenthums, welche früher, wo Alles durch Gewalt entschieden wurde, so gut wie unbekannt war, die vermehre Gelegenheit zu Verdienst und Absatz haben allmälig die Stimmung in der Masse der Bevölkerung, unter denen, welche einzig durch ihre Arbeit bestehen, sehr verändert. Der arabische Pächter, welcher von dem Grundherrn Samenkorn, Ackergeräthschaften und Zugvieh empfangen hat, behält in der Regel nur ein Fünftheil der Ernte für sich und muß das Uebrige an den Eigenthümer abgeben. Der europäische Kolonist begnügt sich, in gleichem Falle, mit der Hälfte, zuweilen mit einem Dritttheile des Ertrages. Der arabische Tagelöhner wird von den Kolonisten noch einmal so gut als von seinen Landsleuten bezahlt. Die besitzlosen Klassen der arabischen Bevölkerung in Algerien werden, obgleich sie persönlich frei sind, gleichwohl von den reichen Eigenthümern sehr gedrückt. Die Franzosen sind genöthigt, jedes Jahr eine Menge von arabischen Richtern und Beamten wegen Unterschleifes und Bedrückung zu entsetzen. Dies Alles ist auf die öffentliche Meinung nicht ohne Einfluß geblieben. Dann ist, in Bezug auf die Stellung der Franzosen zu den Eingeborenen in Algerien, eine Eigenthümlichkeit der mohamedanischen Völker nicht zu übersehen. Der Koran flößt seinen Anhängern allerdings eine religiöse Exaltation ein, wie sie anderswo selten ist. Aber der Fatalismus, welchen er zugleich predigt, läßt die Bekenner des Islams jeden Ausgang als ein Gottesurtheil ansehen. Sind sie einmal gründlich besiegt worden, so erscheint ihnen dies als ein endgiltiger Ausspruch der Vorsehung, und sie ergeben sich, wenn ihre Religionsübung nicht gestört wird, in ihr Schicksal. In Algerien beginnt die einheimische Bevölkerung, die französische Eroberung als eine vollendete Thatsache anzusehen.

Aus allen diesen Gründen zusammengenommen kann die europäische Niederlassung in Algerien für so gesichert, wie irgend eine andere Kolonie gelten. Dieselbe hat weder von inneren noch äußeren Feinden etwas zu fürchten

Rußland.

Petersburg, 4. Juni. [Vom Kaiser. — Stimmung.] Die Rückkehr Sr. Majestät des Kaisers hierselbst wird zum 12. d. M. erwartet; der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Fürst Gortschakoff dagegen wird erst in der zweiten Hälfte des Monats hierher zurückkehren, nachdem er bei seinem definitiven Scheiden von dem Gesandtschaftsposten in Wien seine Angelegenhelten daselbst geregelt haben wird. Alles freut sich hier, in Moskau und in ganz Rußland, auf die bevorstehende Kaiserkrönung; nach den bisher getroffenen Bestimmungen wird der Hof, die Minister 2c. bereits im Juli nach Moskau aufbrechen. Uebrigens hegt man hier allgemein die Ueberzeugung, es werde nach der Wiederherstellung des Friedens der Weisheit des Kaisers gelingen, die Kräfte seines großen Reiches — geistige und materielle — in gedeihlicher Weise weiter zu entwickeln zum Besten des Landes. (N. Pr. Z.)

P. C. **Warschau,** 7. Juni. Der Administrationsrath des Königreichs Polen hat neuerdings über das Vermögen zweier polnischen Flüchtlinge, des ehemaligen Propstes zu Lubel im przasnysker Kreise, Johann Jastrzemski, und des ehemaligen Vikars bei der Kirche zu Pabianice im sieradzer Kreise, Peter Falkiewicz, welche beide im Jahre 1848 sich aus dem Königreich entfernt und im Auslande an revolutionären Bewegungen theilgenommen, die Confiskation verhängt. Von Warschau waren die Wirkl. Staatsräthe v. Krusenstern, kaiserl. Kammerherr, und Eduard Niemojewski, kaiserlicher Hofstallmeister und Adelsmarschall des Gouvernements Radom, der Erstere nach Italien, der Letztere nach Oleszno abgereist. Am 2. Juni war zu Potworow im Gouvernement Radom der Oberst der ehemaligen polnischen Armee und Präsident der ehemaligen Wojewodschafts-Kommission von Podlachten, Anton Cedrowski, im 88. Altersjahre mit Tode abgegangen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 11. Juni. [Polizeiliches.] Gestohlen wurden: Weißgerbergasse 37 ein Frauen-Oberrock von schwarzem Kamelot mit buntem Kattun gefuttert; Kupferschmiedestraße 18 ein grünseidener Regenschirm mit schwarzem Horngriff und stählernem Gestell, sowie ein Mannsrock von grünem Tuch, in dessen Tasche 1 kleiner Hammer und 2 grüne mit Gold gestickte Sammetstreifen sich befanden; von einem Wäschtrockenplatze in der Nähe der Kasernen im Bürgerwerder, 1 leinenes und 1 baumwollenes Mannshemde; Ohlauer-Stadtgraben 16 ein rothkarrirtes Umschlagetuch, 1 weißer Unterrock. 1 leeres Portemonnaie und 1 Handkorb.

Gefunden wurden: 1 weißes Schnupftuch und 1 auf den Namen Emilie Vogelt ausgefertigtes Gesinde-Dienstbuch; 1 weißes Taschentuch, gez. M. A. (Pol. Bl.)

Breslau, 10. Juni. [Zum Berndt-Denkmal] sind bis jetzt 50 Thlr. 25 Sgr. eingegangen. Das ist für Breslau — für Schlesien nicht eben sehr viel. Da nun der Sommer, der Friede, die schönsten Aussichten eingerückt sind, so bedarf es gewiß nur eines neuen Anstoßes, um die Quellen stärker fließen zu machen, und alle die so zahlreichen Freunde und Verehrer, welche sich bei der Unterzeichnung noch nicht betheiligt haben, zu der in Herrn Karsch's Kunsthandlung, Ohlauerstraße, ausliegenden Subscriptionsliste hinzuleiten. Jeder, der jetzt ein schlesisches Reise-Handbuch zu sich steckt, um Bade- oder Berg-Partien zu machen, mag sich erinnern, daß Berndt's „Sudeten-Wegweiser" das Buch ist, welches alle diese Büchlein mit Nahrung versorgt. Jeder, der für die „Veteranen" und die „Freiwilligen" sich interessirt, oder selber deren Einer ist, wird wissen, welcher treue Kämpe dieses Bundes in Berndt dahingegangen; jeder Breslauer, im Leben Freund oder Gegner, wird zugeben, daß Berndt ein rechtschaffener, menschenfreundlicher und unermüdlicher Mann gewesen ist. Darum: ein Denkmal für ihn! Römer 2, Vers 7. Th. O.

Breslau, 9. Juni. [Kirchliche Statistik.] Die Nachweisung der Vertheilung der hiesigen Einwohner nach Parochien liefert folgendes Ergebniß: 1) St. Elisabet 27,883 Evangelische, 419 Reformirte, 11,535 Katholiken, 70 separirte Lutheraner, 6,911 Juden, 181 katholische und andere Dissidenten; 2) St. Maria Magdalene 23,047 Evangelische, 480 Reformirte, 11,370 Katholiken, 99 separirte Lutheraner, 1,504 Juden, 216 katholische und andere Dissidenten; 3) St. Bernhardin 14,034 Evangelische, 231 Reformirte, 10,054 Katholiken, 32 separirte Lutheraner, 146 Juden, 116 katholische und andere Dissidenten; 4) Elftausend-Jungfrauen 8,113 Evangelische, 64 Reformirte, 4,246 Katholiken, 8 separirte Lutheraner, 74 Juden, 20 katholische und andere Dissidenten. In allen Parochien zusammen 73,077 Evangelische, 1,194 Reformirte, 37,205 Katholiken, 209 separirte Lutheraner, 8,635 Juden, 533 katholische und andere Dissidenten.

n. **Breslau,** 9. Juni. [Missions-Prediger.] Die verschiedenen Missionsvereine scheinen jetzt eine besondere Thätigkeit zu entwickeln. Gestern Vormittag hielt der Missionsprediger Krüger bei dem Hauptgottesdienste in der Kirche zu St. Elisabet vor einer sehr zahlreichen Versammlung und mit gewohnter Lebendigkeit eine Predigt für die Zwecke der berliner Gesellschaft zur Beförderung des Christenthums unter den Juden, und am Nachmittage um 5 Uhr predigte der Pastor Damköhler, Inspektor der evangelischen Gesellschaft für Deutschland in Elberfeld, in der Hofkirche für die Zwecke der innereren Mission, nachdem er vorher schon am Freitag Abend auf dem Saale der Brüdergemeinde einen Vortrag gehalten hatte. Beide Herren reisen im Auftrage ihrer Gesellschaften. Wie wir nun aus zuverlässiger Quelle vernehmen, wird auch künftigen Sonntag wieder ein fremder Prediger hier auftreten und zwar diesmal einer aus England. Der durch seine frühere Missionsthätigkeit an verschiedenen Orten Deutschlands wohlbekannte und von Juden und Christen allgemein hochgeachtete Prediger Ayerst, der gegenwärtig in Berlin verweilt, wird nämlich im Laufe dieser Woche nach Breslau kommen, wo er auch eine Zeit lang gewirkt hat, und wird am künftigen Sonntage bei dem alttestamentarischen Gottesdienste in der Kirche zu St. Barbara, Nachmittags um 5 Uhr, die Predigt halten. Wie bekannt, bezweckt auch dieser Gottesdienst die Verbreitung des Christenthums unter den Juden, und ohne Zweifel reist auch Herr Ayerst, der noch mit der großen Missionsgesellschaft in London in Verbindung steht, im Auftrage dieser Gesellschaft.

y **Breslau,** 10. Juni. [Unglücksfall. — Spaziergänge. — Schießwerder.] Gestern wurde ein junger Mann, welcher wahrscheinlich mit vollem Magen in das Wasser ging, im Krollschen Wellenbade vom Schlage getroffen. — Die einzelnen Klassen der evangelischen Gymnasien und Realschulen gehen jetzt fleißig mit ihren Lehrern spazieren. Die oberen Klassen machen weitere Ausflüge, die niedern besuchen die nähern Spaziergänge und tummeln sich daselbst fleißig umher. Nur zu schnell vergeht ihnen die Zeit. — Im Schießwerder findet jetzt den 8., 9., 10., 11. und 12. das alljährliche Freischießen statt, welches viele Provinzialen herbeigelockt hat. Ueber das Resultat desselben werden wir später berichten.

Gerichtliche Entscheidungen, Verwaltungs-Nachrichten 2c.

— Nach dem neuesten Justiz-Ministerialblatt ist, nach dem Gesetze vom 26. März 1856, § 4, ein Ehrenrath für die Rechtsanwalte bei dem Ober-Tribunal gebildet und zum Vorsitzenden desselben der Justizrath Reusche, zu Mitgliedern die Justizräthe Ißmer, Wagner I., Boots und der Rechtsanwalt Dorn und zu Stellvertretern die Justizräthe Simson und Strohn gewählt worden. Ferner enthält dasselbe Blatt 1) eine allgemeine Verfügung vom 31. Mai, das Verfahren bei Requisitionen nach Frankreich, Belgien und den Niederlanden betreffend, 2) ein Erkenntniß des königl. Ober-Tribunals vom 31. März, nach welchem unter „Sachen" im Sinne des § 272 des Strafgesetzbuchs auch Aktivforderungen zu verstehen sind, 3) ein Erkenntniß des königl. Ober-Tribunals vom 18. April: „Zur Anwendung des § 285, Nr. 2 des Strafgesetzbuchs genügt nicht die Feststellung, daß zur Zeit der Brandstiftung sich in dem Gebäude u. s. w Menschen wirklich aufgehalten haben; es muß festgestellt sein, daß die Brandstiftung zu einer Zeit geschehen ist, zu welcher sich Menschen darin aufzuhalten pflegen."

Berliner Börse vom 10. Juni 1856.

Fonds-Course.

Freiw. St.-Anl.	4½	101 Br.
St.-Anl. v. 1850	4½	102 Gl.
dito 1852	4½	102 Gl.
dito 1853	4	96¾ Br.
dito 1854	4½	102 Gl.
dito 1855	4½	102 Gl.
Präm.-Anl. v. 1855	3½	112¾ bez.
St.-Schuld-Sch.	3½	86¼ bez.
Seehdl.-Pr.-Sch.	—	150 Gl.
Preuß. Bank-Anth.	4	134 bez.
Posener Pfandbr.	4	99¾ Gl.
dito	3½	90½ bez.
Ruff. 6. Anl. Stgl.	5	98⅝ bez. u. Gl.
Polnische III. Em	4	94⅜ bez. u. Br.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	88¼ Br.
dito à 300 Fl.	5	95 Gl.
dito à 200 Fl.	—	21½ Gl.
Hamb. Pr.-Anl.	—	69¾ Br.
Niederschlesische	4	93¾ bez.
dito Prior.	4	93½ bez.
dito Pr. Ser. I. II	4	93¼ bez.
dito Pr. Ser. III	4	93½ Br.
dito Pr. Ser. IV	5	102¼ Gl.
dito Zweigbahn	4	97 bez.
Nordb. (Fr.-Wilh.)	4	63 à 62¾ bez. u. Br.
dito Prior.	5	— — —
Oberschlesische A.	3½	213 Br.
dito B.	3½	185 Br.
dito Prior. A.	4	— — —
dito Prior. B.	3½	82 Gl.
dito Prior. D.	4	91 bez.
dito Prior. E.	3½	79¼ bez.
Rheinische	4	117 bez.
dito neue	4	111 Br.
dito neueste	5	102½ bez.
dito Prior. Stm.	4	116 bez.
dito Prior.	4	91 Gl.
dito Prior.	3½	83½ Gl.
Stargard-Posener	3½	98 Br.
dito Prior.	4	91 bez.
dito Prior.	4½	100 Gl.
Wilhelms-Bahn	4	219 bez. u. Br.
dito neue	4	191 à 193 bez.
dito II. Prior.	4	91½ Br.

Aktien-Course.

Aachen-Mastrichter	4	62¾ Gl.
dito Prior.	4½	95½ bez.
Berlin-Hamburger	4	107½ Br.
dito Prior. I. Em	4½	101½ Gl.
dito Prior. II. Em	—	101½ Gl.
Berbacher	4	155 bez. u. Gl.
Breslau-Freiburg	4	179 Gl.
dito neue	4	169 bez.
Köln-Mindener	3½	161½ bez.
dito Prior.	4½	101 Br.
dito II. Em.	5	103 bez.
dito II. Em.	4	91¾ bez.
dito III. Em.	4	91 Br.
dito IV. Em.	4	91 Br.
Mainz-Ludwigsh.	4	120 bez. u. Gl.
Mecklenburger	4	57½ u. ¼ bez.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k. S.	143½ bez.
dito	2 M.	142⅝ bez.
Hamburg	k. S.	152¾ bez.
dito	2 M.	150¾ bez.
London	3 M.	6 Rtl. 22 Sgr. bz.
Paris	2 M.	79 11/12 bez.
Wien	2 M.	89¼ bez.
Breslau	2 M.	— — —
Leipzig	8 T.	99¾ bez.
dito	2 M.	99¼ Gl.
Frankfurt a. M.	2 M.	56 Rtlr. 26 Sg. b.

Die Börse war im Allgemeinen in matter Haltung, die Aktien-Course meist etwas niedriger, nur Aachen-Düsseldorfer und Kosel-Oderberger neue Emission wurden höher bezahlt. Preuß. Fonds fest, ruff.-engl. Anleihe steigend. Von Wechseln stellten sich Hamburg in langer Sicht sowie Frankfurt niedriger, Petersburg höher.

Stettin, 10. Juni. Weizen sehr fest, loco gelb 84—85pfd. pr. 90 Pfd. 98 Thlr. bez., pr. Juni 88—89pf. gelber 106 Thlr. bez. und Br., do. pr. Juni-Juli 105½ Thlr. bez. und Gd. — Roggen zu gedrückten Preisen gehandelt, loco stark offerirt, gestern 82pfd. pr. 82 Pfd. 77 Thlr. bz., heute 76½, 76 Thlr. bei kleinen Partien bez. und Br., größere Partien 75 Thlr. Br., 82pfd. pr. Juni 72 Thlr. bez. u. Gd., pr. Juni-Juli 66 Thlr. bez. u. Gd., pr. Juli-August 63 Thlr. Br., pr. August-Sept. 60 Thlr. Br., pr. Sept.-Oktober 57¾ Thlr. bez., 58 Thlr. Br. — In Gerste Mehreres zu steigenden Preisen gehandelt, pr. 75pfd. nach Qual. 59½—60½ Thlr. bezahlt. — Hafer loco friesischer pr. 52pfd. 38½ Thlr. bez. — Erbsen loco kleine Koch- 76—80 Thlr. bez. — Rüböl fest behauptet, loco 15½ Thlr. Br., 15¼ Thlr. Gd., pr. Juni-Juli 15⅓ Thlr. Br., pr. Juli-Aug. 15 5/12 Thlr. Gd., 15⅓ Thlr. Br., pr. Sept.-Okt. 15⅙—¼ Thlr. bez., Br. u. Gd. — Spiritus matt, loco ohne Faß 10 1/16, ⅛ % bez., pr. Juni 10½ % Br., pr. Juni-Juli 10 11/16 % bez., 10⅝ % Br., pr. Juli-August 10⅝ % Br., pr. Aug.-Septbr. 10¾ % bez. und Br., pr. Sept.-Okt. 11 % Br.

≅ **Breslau, 11. Juni.** [Produktenmarkt.] Heutiger Getreidemarkt in besserer Kauflust, besonders für Roggen, Gerste und Hirse; auch Hafer mehr beachtet. Fremde Käufer anwesend.

Weizen, weißer bester 145—154 Sgr., guter 130—135—140 Sgr., mittler und ord. 110—120—125 Sgr., gelber bester 135—140—145 Sgr., guter 115 bis 130 Sgr., mittl. und ord. 95—100—110 Sgr, Brennerweizen 65—80—90 Sgr. nach Qualität. — Roggen 87pfd 110—113 Sgr., 86pfd. 106 bis 109 Sgr., 85pfd. 104—107 Sgr., 84pfd. 102—103 Sgr., 83—82pfd. 99 bis 101 Sgr. nach Qual. — Gerste 75—80—83 Sgr. — Hafer 42—47—50 Sgr. — Erbsen 100—110 Sgr.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.